

Spangenberg Zeitung.

Amthlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal
Morgens und Sonnabend nachmittag.
Abonnementspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Besteller gebrecht
1,20 Mk., monatlich 40 Pf.

**Allgemeiner
für Stadt**

Telefon Nr. 27.

Schulstr. 11, Druck u. Verlag



**Anzeiger
und Land.**

Telefon Nr. 27.

Hugo Munzer, Spangenberg.

Amtsblatt

für das

K. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:

Die angepaßte Zeile oder deren Raum 15 Pf.
für auswärtige 20 Pf., Restamezelle 30 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 15.

Donnerstag, den 19. Februar 1920.

13. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Aufkauf von Tierhäuten usw.

Wer außerhalb des Wohnortes, ohne Begründung
einer gemeinlichen Niederlassung, und ohne vorherige Ver-
einbarung Tierhäute usw. aufkauft, bedarf eines Wander-
bewilligungsbescheides. In der letzten Zeit sind mehrere Personen
hiergegen verurteilt worden, empfindlich bestraft worden.
Die Strafe beträgt das Doppelte der Jahres-
steuer.
Die Beteiligten werden hierauf nachdrücklich hinge-
wiesen.

Spangenberg, den 14. Februar 1920.

Die Polizeiverwaltung,
Schler.

Nährmittel für Kinder.

Auf die Nährmittelarten für Kinder kommen für
den Monat Februar zur Verteilung:

Abschnitt Nr. 1:

1 Pfd. Weizenmehl

Abschnitt Nr. 2:

1 Pfd. Haferflocken in Paketen zum Preise
von 1,22 Mk.

1 Pfund Kindergerstenmehl zum Preise von
1,30 Mk.

Abschnitt Nr. 3:

1 1/2 Pfund Zucker.

Ferner wird noch auf jede Kindernährmittelarte gegen
Vorzeigung der Karte bis zum 29. Februar je 1 Pfund
einer Bienenhonig in der Kreisverteilungsstelle (Kaufmann
Klein, Messungen) abgegeben.

Messungen, den 31. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Kleinhandelsrichtpreise für Wild.

1. Rehwild:		
a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kg.	9.—	Mk.
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kg.	5.40	"
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kg.	1.80	"
2. Rot-, Dam- und Schwarzwild:		
a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kg.	8.—	"
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kg.	4.80	"
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kg.	1.60	"
3. Hasen, das Stück	25.—	"
4. Wilde Kaninchen, das Stück	7.—	"
5. Fasanen:		
a) Hähne, das Stück	19.80	"
b) Hennen, das Stück	14.40	"

Die Preise verstehen sich ohne Fell oder Balg, beim Verkauf durch den Kleinhandel an die Verbraucher.
Bei Wild, dessen Schonzeit bereits begonnen hat, gelten diese Richtpreise erst mit Wiederbeginn der neuen Schonzeit.

Messungen, den 6. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses

Deffentliche Sitzung

Stadtverordnetenversammlung am Montag, den
23. Febr. 1920, abends 8 1/2 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Bildung einer Holzverteilungskommission.
2. Nachvollziehung verschiedener Ausgaben für das Rechnungsjahr 1918 (Ueberschreitung des Haushaltsvoranschlags)
3. Gewährung einer Spende an die Deutsche Hilfsstelle für Nieder-Oesterreich.
4. Besuch des Kalkanten Georg Lösch um Erhöhung seiner Bezüge aus der Stadtkasse.
5. Vertrag mit dem Landwirt Konrad Siebert (Vog) über die Benutzung der Stadtmauer.
6. Festlegung des Pachtgeldes für die Herstellung einer Lokomobile durch die Stadtmeyer seitens des Dreschmaschinenbesizers Konrad Siebert (Vog).
7. Vertrag mit dem Weizbindermeister Heinrich Kuhl über die Verpachtung des Stalles bei der alten Schule.
8. Besuch des Schneidermeisters Ludwig Sebeler um Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der Errichtung einer Mauer am Wasserabflußgraben im Unterham.

9. Antrag des Fabrikbesizers Louis Salzmann auf Erhöhung des Entgelts für die Lieferung der Straßenbeleuchtung.

10. Aenderung des Ortsstatuts über die Erhebung des Wassergeldes.

11. Antrag des gemeinnützigen Kleinhaus-Vereins "Eigene Scholle" auf Gewährung von Gemeindefarlehen zur Errichtung von Kleinwohnungsbauten an Stelle von bereits bewilligten Bauforschungszuschüssen.

12. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 18. Februar 1920.

Siebert,
Stadtverordnetenvorsteher.

Grenzspende.

Zu den Volksabstimmungen in Ost-, Westpreußen und Oberschlesien soll allen Stimmberechtigten, die im deutschen Reich zerstreut wohnen, freie Reise in die Abstimmungsgebiete und freier Unterhalt gewährt werden. Dieser Zweck erfordert bedeutende Mittel. Da nach dem Friedensvertrag Reich und Staat Zuschüsse nicht leisten dürfen, gilt es, die notwendigen Gelder durch Sammlungen flüssig zu machen. Allen Volksgenossen müsse die Möglichkeit geboten werden, an den Abstimmungen teilzunehmen. Kein Quadratmeter deutschen Bodens darf infolge schuldhafter Unterlassung dem Vaterlande verloren gehen.

Bei der Stadtkasse liegt eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen auf. Wir richten an die Bürgerchaft die Aufforderung, sich an dem großen vaterländischen Werke rege zu beteiligen. Die Liste wird Montag, den 23. Februar, abends 6 Uhr geschlossen.

Spangenberg, den 18. Februar 1920.

Der Magistrat,
Schler.

Aus der Heimat.

× Spangenberg, 18. Februar. Wo bleiben die Streichhölzer? Diese Frage scheint jetzt eine weitere Beantwortung zu erfahren durch die Nachricht, daß in Kürze der Preis für 10 Schachteln auf 3,50 Mk. erhöht wird. Große Zinsholzfabriken arbeiten nämlich bereits seit längerer Zeit auf Vorrat. Wenn die Preis-erhöhung eingetreten ist, werden die Einzelgeschäfte auch wieder stärker beliefert werden als bisher.

× Unsichere Paketbeförderung. Die Verbindung mit Dänemark für gewöhnliche und Wertpakete ist nach Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs vorläufig unsicher, weil sie mit Schiffen erfolgen muß, auf denen nur beschränkte Laderäume zur Verfügung stehen. Deshalb wird geraten, vorläufig möglichst von der Auslieferung von Paketen abzusehen; die Annahme kann nur auf Gefahr des Absenders geschehen. Nach dem Freistraat Danzig werden gewöhnliche und Wertpakete einstweilen nicht angenommen.

× Vorsicht vor Grippe. Aus allen Ländern wird ein Wiederausfluten der Grippe gemeldet, die an manchen Stellen direkt verheerend auftritt. So weit man bis jetzt sehen kann, scheint Deutschland vorläufig noch verhältnismäßig gut wegzukommen. Der Erkrankungsstand von Oktober und November vorigen Jahres ist nicht zum zehnten Teile erreicht. Größte Vorsicht scheint jedoch dringend geboten, denn die jetzigen Winterverhältnisse sind für die Grippe sehr günstig. Jedenfalls tun die Menschen gut, sich möglichst warm zu halten. Mund und Nase durch Spülungen zu reinigen (mit schwachen Lösungen von essigsaurem Tonerde, übermangan-saurem Kali, Wasserstoffsuperoxyd oder mit Salzwasser), und bei bedeutlichen Fällen den Arzt aufzusuchen.

△ Bockerde-Dintelberg. Die hiesige Gemeindevertretung beschloß angesichts der augenblicklichen finanziellen Notlage, der Beamten, ihrem Lehrer eine Wirtschaftshilfe von 400 Mark zu gewähren und sie sofort auszusahlen. (Sozialisten der Tat und nicht nur der Worte!) Noch manche Gemeinde unserer engeren Heimat kann wohl an dieser fortschrittlich-sozialen Bestimmung ein tatkräftiges Beispiel nehmen; gilt es doch gerade hier, einer gewissen Not zu steuern.

Messungen. Ein verwagener Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend auf der Heilshütte Stadtwald ausgeführt. Es wurde Bettwäsche im Werte von über 3000 Mk. gestohlen. Man ist den Tätern auf der Spur.

Tretha. Eine alteingebürgerte Einrichtung wird demnächst auch hier aufgegeben werden. In der Sitzung des großen Presbyteriums, die am 4. d. Mts. im Beisein des Konsistorial-Präsidenten Schent zu Schweinsberg aus Cassel und des Superintendenten Heußner aus Jiegenhain stattfand, wurde beschloffen, daß die Lehrer, die zur Leichenbegleitung des Pfarrers verpflichtet waren, von diesen Funktionen entbunden werden können. Falls der Lehrer keine dienstlichen Arbeiten dabei zu verrichten hat, wird das Konsistorium auf Antrag des Presbyteriums die Genehmigung zur Lösung dieser Verpflichtungen jederzeit erteilen.

Wolfsagen. Das kluge Schneiderlein. Er in dieser Zeit der Gasnot ergötzliches Geschichtchen wird aus der kleinen Stadt Wolfsagen bei Cassel berichtet. Das Gaswerk hatte verlassenen Ortsbewohnern darunter einem biederen Schneidermeister, wegen Ueberschreitung der Gasration die Zufuhr gesperrt. Darauf rief der Meister seine Gesellen und seinen Lehrling zusammen, packte die Nähmaschine auf einen Wagen und besetzte an der Maschine ein Schild, dessen Aufschrift allgemeines Aufsehen erregte: „Sprechstunden von jetzt ab im Rathaus!“ Der Zug ging zum Rathaus, der Meister belegte dort ohne Falsch ein beleuchtetes Zimmer und begann zu arbeiten.

Der neue Geschäftsträger für Argentinien.

Zum deutschen Geschäftsträger in Argentinien ist der Konsul Dr. Ohlshausen ernannt worden. Dr. Ohlshausen hat viele Jahre seines Lebens in Südamerika verbracht und kennt die dortigen Verhältnisse.

Scheidemann und Erzberger auf der Liste?

„Corriere della Sera“ meldet, daß in Paris weitere Auslieferungsfordernngen an Deutschland fertiggestellt wurden. Man beabsichtigt, auch jene deutschen Politiker anzufordern, die die deutsche Regierung zur Annexion, zur Deportation und zur Verschlagnahme von Privatverletern, so auch der Bergwerke von Brien, aufgefördert hätten. Der „Corriere della Sera“ deutet an, daß auch Erzberger und Scheidemann auf die zweite Auslieferungsliste kommen.

Volksbewegungs-Agitation in Deutschland.

In der jüngsten Zeit kommen aus Rußland immer häufiger Meldungen von einer beabsichtigten bolschewistischen Frühjahrs-offensive gegen Polen. Auch die deutschen Sozialisten verbreiten dieselben Nachrichten und sprechen von einem gleichzeitig im März beabsichtigten neuen Putsch zum Sturze der Regierung. In dieser Agitation beteiligen sich gewöhnlich auch wieder alteiche russische Agenten. Sie bereisen nicht nur O- und Westpreußen, sondern ihre Spuren sind auch in Schlesien, im Mittel-Sachsen und im Ruhrkohlenrevier festzustellen. Ein besonders großer russischer Agitationsherd scheint sich in der Umgebung Leipzig zu befinden. Alle Pläne gehen also offenbar darauf hinaus, mit Unterstützung der russischen Volksbewegungen auch in Deutschland die Diktatur des Proletariats auszuführen.

Vom Arbeiterführer zum Syndikatsdirektor.

Der Zentrumsabgeordnete Brust, der bekannte Bergarbeiterführer, wird demnächst hier verlassen und nach Hannover übersiedeln, wo er eine Stelle als Direktor des Braunkohlen-Syndikats angenommen hat.

Gemischter Chor „Liederkränzchen“

Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr
Gesangskunde.

Deutsch oder nicht deutsch?
Die Grenzmarken in Gefahr
Sich Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Jahrbund, Berlin NW 52

Die Londoner Konferenz.

England für eine Revision des Friedensvertrages.
Die Ministerpräsidenten der Entente-Staaten sind eigenhändig in London zur Beratung der wichtigsten politischen Fragen. Zunächst soll die Verhandlung in Holland wegen der Auslieferung des Kaiserlichen Hofes stattfinden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Hof nach London, dem Kaiser auf Schloss Deauville, seinem letzten Aufenthaltsort, zu überweisen, die Zustimmung der Alliierten finden wird.
Weiter wird die Konferenz sich mit der deutschen Note vom 23. Januar befassen, worin die deutsche Regierung erklärte, den Artikel 228 des Versailler Friedensvertrages über die Auslieferung der deutschen Kriegsverbrecher nicht erfüllen zu können.

Bekanntlich herrscht auch in den Kreisen der Alliierten nicht volle Einigkeit in dieser Frage. Frankreich und England bestehen auf der strikten Durchführung des Friedensvertrages, während die Amerikaner von der Auslieferung nicht wissen wollen.
In Paris sind politische Kreise, die durch die Einsetzung eines internationalen Gerichtshofes eine für alle Parteien verbindliche Lösung der Auslieferungsforderung zu finden. Wahrscheinlich wird die Londoner Konferenz diesen Vorschlag sich zu eigen machen, im Übrigen aber auf der Auslieferung grundsätzlich bestehen bleiben. Es liegt auch im Bereich der Möglichkeit, daß sich England für die Streichung der deutschen Herrscher aus der französischen Liste einsetzt.

Das vermeintliche Entgegenkommen dürfte aber an dem Standpunkte der deutschen Regierung nichts ändern können. Die Auslieferung Deutscher zur Urteilsverteilung durch feindliche oder auch internationale Gerichtshöfe ist und bleibt ein Ding der Unmöglichkeit. Der Artikel 228 des Vertrages ist un durchführbar und bedarf ebenso wie alle anderen Bestimmungen des Friedensvertrages dringender Revision.
Mit dieser Auffassung steht die deutsche Regierung nicht vereinzelt da. Zur großen Bestärkung der französischen Presse hat der englische Außenminister Lord Curzon im englischen Oberhaus sich zu dem Standpunkte bekannt, daß der Friedensvertrag nicht als etwas Unantastbares anzusehen sei. Vieles daran werde mit der Zeit revidiert werden müssen. Weiter haben der Führer der englischen Liberalen und die Vertreter der Arbeiterpartei im Unterhaus einen Änderungsantrag zur Antimilitaristik auf der Thronrede eingebracht, indem die Unmöglichkeit der Ausführung verschiedener Bestimmungen des Friedensvertrages hervorgehoben wird. Zur Begründung dieses Antrages führte der Führer der Liberalen aus, die Bedingungen des Vertrages müßten dem gegenwärtigen Zustand der Weltangelegenheiten angepaßt werden. Für die von Deutschland zu leistenden Wiedergutmachungen sollte eine engültige Summe festgesetzt werden. Die Länge der Liste der Kriegsverbrecher mache das ganze Verfahren praktisch un durchführbar. Wenn das Verfahren in anständiger Weise durchgeführt werden sollte, so würden langjährige internationale Gerichtshöfe die Folge sein.

Diese Ausführungen sowie die Rede des englischen Außenministers haben in Paris große Ueberraschung und Bestärkung hervorgerufen. Man war an einer Neuorientierung der Politik Englands nicht gefaßt. Mit einem Schlage ist das imperialistische Werk Clemenceaus zerbrochen. Große Gegensätze der Auffassungen und Meinungen innerhalb der Entente sind entthüllt. Es ist damit zu rechnen, daß auch Italien aus Seite Englands steht, umso mehr, als dieser Tage die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien durch die Nachrichten von französisch-südslawischen Bündnisverhandlungen einen merkwürdigen Stoß erlitten haben.

Die Londoner Konferenz wird sich auch mit der russischen Frage beschäftigen. Auch hier besteht eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten. Während Frankreich von einem Frieden mit Sowjetrußland nichts wissen will, hat England längst die wirtschaftlichen Beziehungen wieder aufgenommen und nicht beabsichtigt auch den Abschluß eines politischen Friedens in Erwägung.

Schließlich werden sich die Alliierten auch mit der französischen Kohlenkrise zu befassen haben. Hierbei wird auch der jüngste Gewaltakt des französischen Ministerpräsidenten Millerand, die unbestimmte Verlängerung der Besetzungsperiode, zur Erörterung kommen. Auch in dieser Angelegenheit dürften die Alliierten nicht einer Ansicht sein. In der britischen Presse wird bereits darauf hingewiesen, daß weder Frankreich noch die Alliierten das Recht haben, das Millerand fordere.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Lloyd George und Mitti ihrem Kollegen Millerand gegenüber die gleichen Bedenken äußern werden. Auf jeden Fall wird man dem Ausgange der Londoner Konferenz mit großem Interesse entgegensehen.

Die französische Liste.

Die Anschuldigungen gegen unsere bedeutendsten Herrscher sind bereits bekannt. Im folgenden geben wir noch eine kleine Auswahl aus der französischen Liste, die mehr als alle anderen Aufstellungen den Stempel des Hasses und der Nachsucht trägt. Auch hier sind die Beschuldigungen allgemein gehalten und bringen nur wenig Beweismaterial.

Wegen des Befehls, keine Gefangenen zu machen werden der Kommandant der 58. Brigade General Stenger sowie dessen Offiziere gefordert. Aus ähnlichen Gründen wegen angeblicher Erschießung von Einwohnern und Gefangenen sind besonders dreißig Offiziere und Mannschaften.

General Gatz wird wegen Plünderung von Cambrai gefordert, Oberst Gatz (Clappenkommando 121. Inf.) weil er die französische Bevölkerung zur Feldarbeit gezwungen. Wegen „Vandalismus und Plünderung“ in Frankreich werden noch über zehn weitere Offiziere gefordert, darunter der Kommandant des Elisabeth-Regiments, Hauptmann von Brandt, Leutnant von Armin und Leutnant (Adj.) Krutzen von der 7. Komp.

wegen Plünderung und Inbrandsetzung von Warau und anderen Dörfern am 3. September 1914, ferner weil französische Gefangene am 25. September 1914 ermordet wurden, in der Generalkarte Gräben auszuheben. Der kommandierende General des 14. A. K. 110, 112 und 113. Bad. Inf.-Regts. und die württemberg. Regt., die Mühlhausen besetzt hatten, wegen Ermordung von Gefangenen und Verwundeten, Verhinderung von Wundheilern (Vorort von Mühlhausen), Misanthropen in Dornach und Meinungen im August 1914. Demselben General wird die Verantwortung für Verbrechen in Ste. Barbe, Tötung von Verwundeten durch Schläge und Fußtritte, absichtliche Brandstiftung, zugeschrieben.

General v. Deimling, Kommandant des 15. A. K. Verbrechen in Raon l'Etape und Malmont (Bogelen), systematische Plünderungen, Brandstiftung, Mord, Verletzung der Genfer Konvention, vom 24. bis 28. August 1914. Am einzelnen wird angeführt die Plünderung des Dorfes Raon l'Etape, die Erschießung eines Greises von 75 Jahren, der aus dem Fenster fiel, und eines Hühnerchens, Beteiligung von katholischen Frauen, selbst durch Exzesse, Beschädigung des Hospitals, auf dem das Hotel Kreuz wehte, mit einem Maschinenengewehr. In Malmont Erschießung des Maires und des Kaplains. Weiter wird dem General v. Deimling vorgeworfen, er habe befohlen, keine Gefangenen zu machen und Städte und Dörfer anzuzünden.

Professor Dr. Pulpinus (Heidelberg), Gelddiebstahl an Verwundeten August 1914 Raon-sur-Plaine (Bogelen).
General Eugen Claus, Kommandant der 6. bayer. Inf.-Regt. und Major Han, seit Oberst des 12. Ulman-Regts., früher Kommandant in Gerbeville, werden beschuldigt, im August 1914 Grausamkeiten mit Wunden in Gerbeville veranlaßt zu haben. Der General soll von Pferde herab Befehle haben Frauen und Kinder töten lassen, wobei durch die ganze Nation muß verschwinden. Während der Plünderung sollen Frauen und Mädchen getötet und zur Teil verewaltigt worden sein. General Claus habe 200 Meter von dem Orte, wo 15 Zivilisten erschossen wurden, bei Tisch gegessen und habe befohlen, Feuer zu geben, wenn er sein Champagnerglas erhebe. Ferner werden dem General Plünderungen und Ermordungen zur Last gelegt.

Komm. Schlesing (am 24. Aug. 1914 im Rathaus von Unbunde-Roman wohnhaft) hatte den Befehl gegeben, daß die Stadt im Falle der Meuterei in Brand gesteckt werden solle. Am 21. August 1914 hätten die Deutschen ohne Anlaß begonnen, mit Gewehren und Maschinengewehren zu schießen, wobei vier Frauen verletzt (eine, als sie einem deutschen Soldaten zu trinken gab) und drei Männer getötet wurden. Nach einigen Erschießungen sei dann die Stadt planmäßig eingeeigert worden.
Hauptm. Marshal, 3. Komp. 135. Inf.-Regt. Erschießung mehrerer Männer in Sancy-le-Haut. Zeugnis: Notizbuch eines deutschen Soldaten. Kommandeur des 56. Infanterie-Regiments Oberst Kramer wegen Befehls zur Erschießung von gefangenen Franzosen unter dem Hinweis, es lohne sich nicht, so wenig Franzosen wegzuschaffen. (September 1914, kurz vor dem Kampf bei Romagne.)

Ein englischer General gegen die Auslieferung.

In der „Daily News“ schreibt der bekannte Militärhistoriker Generalmajor Sir Frederic Maurice, soweit er habe feststellen können, herrsche unter den britischen Soldaten ein Gefühl des Missetuns, daß Männer wie Hindenburg, Ludendorff und Klud, die ihrer Bande in Ehren und Euer gedient haben, auf der Liste der „Kriegsverbrecher“ stehen. Das Auslieferungsbegehren habe in Deutschland einen vollen

Mangel berechtigten Enttäuschungsdruck zur Folge gehabt. Die Alliierten spielen durch ihre Aktion den Radikalen in Deutschland unmittelbar in die Karten.

Die Wahrheit über Stagerat.

Die Darstellung des deutschen Admiralsates bestätigt.

In London erregt der Brief des Kapitäns zur See Bellairs über die Schlacht am Stagerat großes Aufsehen. Der Verfasser beschuldigt die Admiralsität, den Bericht über die Schlacht gefälscht zu haben und bezeichnet die von der Admiralsität ergebene Darstellung als ein phantastisches Märchen.

Die Schlacht sei eine der größten Mythen des Krieges. Bellairs wirft Jellicoe Mangel an Tatkraft vor und sagt: Jellicoe sei in dem Augenblick, wo sein Unterbefehlshaber Beatty einen entscheidenden Schlag gegen die deutsche Flotte führen wollte, vor einem drohenden deutschen Torpedogriff geschoßen, weil er für die Erhaltung seiner Schiffe alles anfänglich war. Von Jellicoe könne man sagen, er kam, er sah und — er machte sich aus dem Staube. Bellairs erhebt aber keine Anklage gegen den Mann Jellicoe, sondern gegen das ganze System. Jellicoe war ein Opfer dieses Systems.

„Daily Mail“ sagt: Der Grund, warum die Admiralsität die Wahrheit verheimlichte und die Deffinitivität irreführte, war, daß sie selbst 1916 hundertlos kompromittiert war und sich nicht zu retten versuchte, indem sie auch die anderen verurteilte. Man müsse im Parlament anfragen, warum Admiral Scheer's Dethronung, in der er Jellicoe beschuldigt, noch nicht veröffentlicht wurde. Es sei seit langer Zeit schon im Besitz der Admiralsität.

Durch diese Enthüllungen des britischen Schriftstellers wird die Darstellung des deutschen Admiralsates über die Schlacht im Stagerat vollst. bestätigt. Der erste Tag der Seeschlacht war für die britische Flotte so verlustreich verlaufen, daß die Engländer es vorgezogen, im Schutze der Dunkelheit das Kampfgebiet zu räumen. Die deutsche Flotte war dagegen am anderen Morgen vollständig kampffähig, konnte aber den Seezug trotz angestrengter Gegenwehr durch Torpedoboote nicht mehr festhalten. Der Seezug hatte sich durch feige Flucht aus dem Staube

gemacht, das hinderte ihn jedoch nicht, die Welt von einem großen Seegefecht über die Flotte zu berichten und mehrere Jahre lang seinen Glauben aufrechtzuerhalten, bis jetzt durch die Mitteilung des britischen Kapitäns die Wahrheit über den deutschen Seezug an den Tag kam.

Die Bilanzierung der Kriegsanleihe.

Nach den Vorschriften des Handelsgesetzes sind Wertpapiere in die Bilanzen nur zu dem Marktpreis einzuführen, die sie zur Zeit der Bilanzierung aufweisen. Bei dem gegenwärtigen Kriegszustand (77,5%) ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Kriegsanleihe ein hohes Maß an Sicherheit besitzt und die Dividenden zu dem Marktpreis der Anleihe verhältnismäßig hoch sind.

Diesem Umstand soll nun durch eine Abänderung der Bilanzierung der Kriegsanleihe Rechnung getragen werden, die der Reichsrat in seiner Sitzung beschlossen hat. Hiernach sollen von den Kriegsanleihen, die der Reichsrat in seiner Sitzung beschloß, ein gemeinschaftliches Verzeichnis, wie z. B. Sparkassen und Versicherungsanstalten, ermäßig werden, die betriebsförmig in die Bilanz einzustellen, sondern zu einem allfälligen Abschreibungen zum Mindestbetrag 1 Prozent erfolgen müssen. Die Anleihebesitzer können eine höhere Abschreibung ansetzen, wenn die Dividenden den Höchstbetrag von 2 Prozent nicht übersteigen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. Februar.
— Den Ausführungsbestimmungen zum Tabakgesetz erteilte der Reichsrat seine Zustimmung. Der Reichsrat hat dem neuen Tabaksteuergesetz den 1. April Inkrafttreten zu verschoben, konnte nicht anders werden.
— Der Reichsjustizminister Schiffer vollendete Februar sein 60. Lebensjahr.
— Bei der Abstimmung in der ersten Sitzung nach einer Mitteilung der Internationalen Kommission für die Abschaffung des Opiumhandels, die am 1. April Inkrafttreten soll, waren 382 Stimmen abgegeben worden, und zwar 751 für Dänemark, 2521 für Deutschland.

— Die Entente-Truppen für Marienwerder am 17. Februar erwartet. Italienische Truppen sind bereits mit dem Ziel Marienwerder abmarschiert.
— Am 16. Februar trifft der französische Diktator an der Spitze der internationalen Grenzkommission in Danzig ein. Die Kommission hat die deutsch-polnische Grenze festzusetzen.
— Wie jetzt haben über 5000 Deutsche die Stadt verlassen. Jeonbers Beamte und Arbeiter wandern dem deutschen Weiten aus.

— Nach einer Verordnung des Militärbehörden in Kaschl gelten die Schmierkästen als die wichtigsten Bauteile. Die im Besitz Frankreichs befindliche Schließung der Schmierkästen und der ist daher verboten worden.
— Der Oldenburger Landtag nahm dem wegen Abwendung des Großherzogs gegen die Entente abgestimmten an. Danach geht der Kronprinz in Belgien über, dem Großherzog verbleibt allein das Schloß.

— Die Einberufung der Nationalversammlung der „Deutsche Allg. Ztg.“ erklärt, beschäftigt die deutsche Regierung, die Nationalversammlung zum Februar einzuberufen. Sollte bis dahin kein Vertrag zu der Auslieferungsforderung nicht vollzogen werden, so wird die Nationalversammlung in der Erledigung der laufenden Angelegenheiten fortfahren.

— Ein Gesandtschaftsbericht über den Vorkriegszustand der Auslieferung zu der Reichsregierung wird beim Ministerium des Innern ein Gesandtschaftsbericht über die Volkswirtschaft und über das Volkswirtschaftsministerium. Beide Berichte werden noch in Session an die Nationalversammlung gelangen.

— Die Beschränkung der Einfuhr. Gegenüber Gerüchten, daß ein allgemeines Einfuhrverbot alle Auslandswaren unmittelbar bevorstehe, wird in der Zeitung folgende Mitteilung gemacht, daß es sich um eine Verordnung handelt, wonach diejenigen Einfuhrwaren, die bereits im Inland vorhanden sind, nicht in die Einfuhr kommen dürfen, wenn sie trotz der Einfuhrbeschränkung nach dem Inland kommen sollen. Es schweben nach dem Inland zu fließenden Waren, die den betreffenden Waren mit diesen Waren gegeben soll.

— Die Besetzung der 2. Zone durch die Entente. Durch den Friedensvertrag, Paragraph 109, ist die künftige Regierung nach Verhandlung mit internationaler Kommission ermächtigt, sofort eine für Dänemark günstige Abstimmung zu treffen. Die Besetzung wird jedoch nach Verhandlung zwischen der internationalen Kommission und Dänemark erst im April erfolgen wird, da früher Schleswig-Holstein nur durch die Neutralität mit Dänemark verbunden war, zum März seit über 500 Jahren ein dänischer König ein größeres Dänemark herrschen.

Rundschau im Auslande.

— Die Stadt Pungit, die jetzt ein polnisches Gebiet ist, hat Garnison erhalten, soll als erster Kriegsgeschäft im Ausland gewonnen sein.
— Der Völkerrundrat beschloß sich mit der Lösung der Frage des Saarlandes und verwarf das von vier deutschen Gelehrten, in dieses Gebiet aufgenommen zu werden.
— In der französischen Kammer wurde am 12. Februar mit 372 von 405 Stimmen an Stelle Desobry zum Präsidenten der Kammer erwählt.

Polen: Neues russisches Friedensangebot.
Aus Warschau wird gemeldet: Polen wurden neue Friedensbedingungen gemacht. Sie stimmen diesmal vom allpolnischen Zentralrat der Senjats, das an das polnische Volk ein Manifest richtet und es auffordert, die Bedingungen, welche ihm von der Regierung in Moskau geschickt worden sind, mit Vertrauen entgegenzunehmen.

Frankreich: Die französische Finanznot.
Nach einem Pariser Telegramm der „Weltzeitung“ plant die französische Regierung, um Frankreichs Zahlungsmittel zu beschaffen, nicht nur das Tabak- und Weinmonopol für 25 Jahre gegen 60 Millionen Dollar an amerikanische Konsortien zu verpachten, sondern auch die Inseln an Amerika zu verkaufen. Diese Anträge sind für Amerika von strategischem Wert, da ihr die Kontrolle über die Ostküste des Panamakanals obliegt. Ebenso will Frankreich auf seine Rechte in Mexiko zugunsten Amerikas verzichten.

Italien: Französisch-italienischer Bündnisverhandlungen.
Aus Rom wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt in Italien eine Veröffentlichung der „Dea Razionale“ über die Verhandlungen.

Waffenverbot: Der von unruhigen Anträgen, die auf die Einbringung und als sie sich zeigte, sie mit einem Seitengewehr mehrmals über den Kopf schlug. Damit nicht genug, ließ er sie in bestialischer Weise in die Oberschenkel und den Unterleib, so daß die Eingeweide herabdrangen. Der Verbleib der drei seiner Schandtat, offenbar in der Meinung, daß kein Opfer tot sei. W. der zu sich gekommen, schleifte sich fröhlich Schauer bis zu einem Hofweg, wo sie aufgefunden und von wo sie nach Hause geschickt wurde. Tags darauf ist sie ihren Verletzungen erlegen. Kurz vor ihrem Tode hat sie dem französischen Kommandanten von Feigny, der zu ihr gerufen wurde, den Herzog erzählt. Dieser äußerte sein Bedauern und versprach dem Verstorbenen die Bestrafung des Schuldigen. Gleichwohl hat der Vorsitzende der internationalen Waffenstillstandskommission in einer Note an die deutsche Waffenstillstandskommission auf Grund eines Verlasses des französischen Generals Kapelle seinerzeit die Vergebung des Verbrechens auf das entscheidendste in Abrede gestellt.

Die deutsche Regierung hat die französische Regierung nimmer um Vergebung des vorhandenen Verbrechenfalls um vollständige Aufklärung der Angelegenheit ersucht, mit dem nachdrücklichen Verlangen, daß die ruflose Tat ihre Sühne findet und daß auch die Personen zur Rechenschaft gezogen werden, die verhaftet haben, die Untersuchung des Falles zu unterdrücken.

Aus Stadt und Land.

Schiffverkehr. Der an der nordwestlichen Küste im schweren Schiffe aus Kopenhagen geordnete und oblla zerstörte Dampfer „Blös“ gehörte der deutschen Reederei in Hamburg. Ein Telegramm des zweiten Offiziers zeigt, daß der Verlust des Schiffes und meldet die Namen der 10 Besatzten, unter denen sich der Kapitän Kungendorf, der erste Offizier Harber, der erste, zweite und dritte Maschinenführer, der erste, zweite und dritte Besatzte befinden. Der amerikanische Dampfer „Westale“ (6000 Tonnen), von New York nach Hamburg mit Südkorn unterwegs, ist bei Lärshelling gestrandet.

Verhaftung eines langgesuchten Raubmörders. In Würzburg wurde am 2. November vorigen Jahres ein 82 Jahre alter Greis von zwei Männern ermordet und beraubt. Sie drangen gewaltfam in seine Wohnung, seffelten ihn und würgen ihn so lange, bis er tot liegenblieb. Dann raubten sie ungefähre 4000 Mark und entziffen damit die Flucht. Bald

darauf gelang es, einen der Täter, einen Metzger Karl Jelles, in Würzburg festzunehmen. Als sein Strafgesetze wurde ein gewisser Karl Grimm festgesetzt, der jedoch purlos verurteilt worden. Jetzt ersehen die Ermittlungen, daß er sich in Berlin aufhalten soll. Als er dieser Tage auf einem Postamt im Südwesten der Stadt erschien, um dort eine postlagernde Sendung abzugeben, wurde er festgenommen. Seit Dezember vorigen Jahres gehörte er als Jäger der ersten Kompanie des Grenzpions Garde-Schützen in Bünsdorf bei Posen an. Grimm, der geständig ist, wurde sofort nach Würzburg übergeführt.

Auf der Hochzeitsreise von der Hochzeitsreise. Der Buchhändler Otto Markschessel aus Langenlarsen befand sich auf der Hochzeitsreise in Berlin. Als er die Untergrundbahn besetzen wollte, um nach dem Westkreuz zu fahren, wurde er von der nachdrängenden Menge unter die Räder des Zuges gelassen und überfahren. Seine Frau stand auf dem Bahnsteig und erschrak erst von dem Unglück, als man die Leiche ihres Mannes vorbeiführte.

Ein Wollenträger in Warschau. Die Bediensteten der Polnisch-Amerikanischen Handels-Gesellschaft „Uniona“ eruchten die fälschlichen Wollenträger und die Erlaubnis zum Bau eines ersten Wollenträgers

in Warschau. Der Wollenträger von aus Ehrenreich gekauft werden. 15 bis 17 Stückwerke hoch sein und eine große Manufakturfirma aufnehmen.

Ein Wollenträger als Mörder. Am 26. Januar wurde in Wien die 65-jährige Gutsbesitzerwitwe Annette Zerkowitsch ermordet und beraubt. Die Polizei hat jetzt die beiden Mörder in Person des vorbekannten Wollenträgers Viktor Stereja, der im vorbekannten war, und in der Person des Freundes des Verstorbenen, des Fleischergehilfen Karl Gebauer, der im vorigen Jahre des Fleischergehilfen war, verhaftet. Die beiden hatten die Frau unter dem Vorwand, ihr Lebensmittel zu beschaffen, überfallen, erwürgt und sodann beraubt. Die Beute haben sie in Nachtislofen angebracht und versteckt.

Einbruch in das Museum in Hildesheim. In einer der letzten Nächte suchten Einbrecher das Museum heim. Sie gelangten durch einen Garten in den Museumshof und von dort in eine Halle, wo in Glasschränken die von Kaiser Wilhelm I. seinerzeit geschenkten Nachbildungen des Hildesheimer Silberfundes und andere Silbergeräte aufbewahrt werden. Von diesen Gegenständen wurden 25 Teile wahllos entwendet, neben den genannten Sachen auch Nachbildungen von vier Stücken eines bei Neapel gemachten anderen Silberfundes. Von den Einbrechern fehlt vorläufig jede Spur.

Kleine Nachrichten.

Zwei Ebräner mit Jüder, die nach Lenz verhaftet werden sollten, wurden von einer Barocke der Reichsanstalt auf der Elbe beschlagnahmt. Die Sendung hatte einen Wert von einer Million Mark.

„Daily Mail“ meldet aus Saarbrücken, daß es dort zu Unruhen gekommen ist. Der Stadtkommandant habe gedroht, den Belagerungszustand zu verhängen.

Die Ingenieure hildesheimer Arbeiterkammer hat sich gegen die Einführung des Achtstundentages und der Arbeitszeit ausgesprochen.

Im Hauptlaboratorium in Jugo-Slavia (Bahren) erfolgte bei der Fabrikation von Judo-Slavia eine Explosion, bei der 7-8 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Kotales.

„Eine Schachtel Streichhölzer — 35 Pfennig.“ Nach der „Post“ ist es nach die Unhaltliche Judo-warenfabrik in Roswig bedroht, daß eine bedeutende Erhöhung der Judo-Preise bevorsteht. Statt bisher 1,30 Mark sollen in Zukunft 10 Schachteln 3,50 Mark kosten. Nach derselben Meldung hat die zuständige Reichsstelle bereits ihre Genehmigung erteilt.

„Erinnerung an wichtige Arbeiten.“ Es wird jetzt, Erbsen und Bohnen zum späteren Anpflanzen in Handflächen zu legen. Durch eine sofortige Ausaat von Treibkarotten in nicht zu flache Saatfurchen und nachheriges Verschulen der jungen Sämlinge um Mitte März in halbmännliche Mittelbeete verschaffen wir uns eine frühe Ernte. Die Anlage halbmännlicher Sämlinge zur Ausaat von Frühbohnen, Sellerie, Lauch, Maibüchse und Pflanzenbeet muß erfolgen. In Handflächen verorteter Treibkarotten wird ins Mittelbeet verpflanzt. Tomaten aussetzen. Pflanzenzeit für die frühesten überwinternden Fenchelwurzel. Söhnt auch die Entwürfen vor großer Masse. „D. H. G. G.“: Nächste Zeit zum Schnitt von Edelweiden, die sofort an schattigen Plätze im Freien (Nordmauer) einzuschlagen sind. Das Auslichten zu dichter Baumkronen und der Strauchbüsche nicht weiter aufziehen. Moos und alte Wälder von den Wäldern rasen. Im Weintreibhaus die Erdbeere mit fettem Ausdüngung düngen. „L. M. G.“: Im Herbst gepflanzte Heide jetzt zurückschneiden. Gehölzgruppen düngen, nach umgraben. Neue Maiblumenbeete anlegen. Etwa noch rückständige Topfstaufen von allerlei Blütenpflanzen vornehmen, nicht zu dicht säen; Heliotrop, Ageratium, Lobelien und Petunien werden vermehrt. „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“, Verlag Tröwenisch u. Sohn in Frankfurt a. D. sendet an alle, die Rat und Anregung in Gartenbaufragen suchen, kostenfrei Probenummern.

Der Lustmord bei Saarbrücken.

Deutsche Vorfälle in Paris.
Paris im November vor. Es ist eine Nachricht durch die Presse gegangen, wonach die Tochter eines Grenzerbeamten aus dem Kreis Saarbrücken von einem französischen Soldaten vergewaltigt und ermordet worden sei. Im Parlament war daraufhin die Anfrage an die Regierung gerichtet worden, ob sie bereit sei, bei der französischen Regierung auf die Verhaftung des Täters zu dringen. Der Regierungsvorstand hatte in seiner Antwort mitgeteilt, daß von französischer Seite die Möglichkeit der Verhaftung bestimmt worden sei, daß aber weitere Ermittlungen im Gange seien.

Das Ergebnis der Nachforschungen liegt jetzt vor. Ein Soldat der französischen Besatzungstruppe hat danach das geschilderte Verbrechen tatsächlich begangen, und zwar in einer Weise, wie sie trauerhafter nicht gedacht werden kann.

Es handelt sich um die Studentin Fräulein Maria Schauer, Tochter des Fabrikiers Schauer von der Straße Heintz bei Saarbrücken. Fräulein Schauer wurde auf der Universität Marburg und war zu den Weihnachtsferien 1918 nach Heintz gereist. Am Tage nach ihrer Ankunft, dem 20. Dezember, besah sie sich zum Besuch einer Freundin nach Friedrichstal. Untereits an einem Waldweg begegnete sie einem fran-

Landrichter Lange.

Roman von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.
40) (Nachdruck verboten.)

Bei der Rückfahrt nach Hellinghof war der junge Bonndorf in zufriedener Gemütsverfassung, als er noch vor wenigen Stunden für möglich gehalten hätte. In seinem eigenen Erkennen war er jetzt lebhafter beunruhigt durch den Zweifel, ob Elise — Fräulein von Lange, wie man sie jetzt nennen mußte — seine Bewerbung günstig oder ungünstig aufnehmen werde, als missglückt durch den Gedanken, daß einer Tochter aus altem, edlem Hause dem Kinde eines aufgestiegenen Emporkömmlings seine Hand reichen zu sollen.

14. Die Baronin von Bonndorf hatte es auf den Wunsch ihres Gemahls übernommen, ihrer Tochter die Erklärungen zu geben, die sie bewegen sollten, die zu erwartende Werbung des Referendars Lange günstig aufzunehmen.

Einige Tage nach dem oben erwähnten Frühstück im Langen Hause besah die Baronin beim Morgenessen ihrer vertrauten Kammerfrau, sich im Vorzimmer zu beschäftigen und jede etwaige Störung fernzuputzen, weil sie mit dem Fräulein allein zu bleiben wünschte.

Kaum sah Leonore der Mutter erwartungsvoll gegenüber, als diese mit ihrer lauten klaren Stimme, aber mit einem Blick, der ihr inneres Bünnen deutlich verriet, anbot: „Dein Vater hat mich beauftragt, dir zu sagen, Leonore, daß dein Bruder sich in kurzem verheiratet wird.“

„Aubold?“ — „Sieh vermählen?“ — „Und bist du nicht einverstanden mit der Wahl, die er getroffen hat, liebe Mama?“

„Welch ein überflüssiger Schluß! ... Wie kommt es dir vor?“ — „Frage die Baronin.“

„Zerstreue, Mama“, erwiderte diese mit einem äußeren Gleichmut, der dem der Mutter gleichkam, „du schienst dich der Nachricht, die du mir nicht zu trennen. Mir würde es natürlich lieb sein, wenn ich darin irte.“

„Gewiß tatest du das. Rudolph hat seine zukünftige Lebensgefährtin nicht selbst gewählt, sondern als ein guter Sohn die Wahl derselben seinen Eltern überlassen.“

Leonores Spannung steigerte sich durch den Gegensatz, in dem die Worte der Baronin zu dem kalten, verschlossenen Ausdruck ihres Gesichtes standen, und sie vermochte kaum in ruhiger Tone die Frage zu tun: „Und wirst du mir nun sagen, liebe Mama, wer denn meine künftige Schwägerin ist?“

„Gewiß, sie ist dir keine Fremde, mein Tochterchen, es ist Fräulein von Lange!“

„Mama!“

Mit weit geöffneten Augen, die schönen Hände häufig zusammenklagend, sprach Leonore das kurze Wort, in den meinten Sätzen das Erkennen, den Schrecken und die Enttäuschung ausdrückend, die die Mitteilung ihrer Mutter in ihr hervorrief.

Diese antwortete der Bestürzten vorerst auch nur durch einen feststehenden, fast strengen Blick. Dann nahm sie das Gespräch wieder auf: „Sie ist jetzt gerade sehr reich und sehr schön. Auch wird die Sache dadurch erleichtert, daß dein Bruder das Fräulein ungemein gern hat.“

„Sie bleibt dennoch ursprünglich eine Bürgerliche, und Rudolph hätte viel höhere Ansprüche machen können.“ — „Aha, — es ist nicht zu leugnen, — daß eine aufsteigende Verheiratung für die Langes, aber daß Rudolph, wenn auch das Fräulein ihm gefällt, sich so ruhig fügt, daß du, Mama, zu dieser überraschenden Verbindung deine Einwilligung gibst, ist sehr schwer zu fassen.“

„Das scheint dir nur so, weil du nur einen Teil der Lage übersehest. Es gibt Verhältnisse, deren Verhältnisse unter einer solchen, und wir ... bedürfen der Hilfe, des guten Willens des Herrn von Lange.“

„Und deshalb wird Rudolph, Papas einziger Sohn und Erbe seines Namens und seiner Güter, gezwungen, sich fassen es nicht!“

gen in — der Vergangenheit der besten Familien, an deren Geheimhaltung Ehre und Dasein ganzer späterer Generationen hängen!“

„D mein Gott, du wirst nicht — du kannst nicht sagen wollen, teure Mama, daß ein solch sichtsicheres Geheimnis uns bedroht?“

„Ach, welche eben das sagen!“

„Im Gottes willen!“

„Es ist — Was es geschehen — in vergangen Zeit. Das war vordem ja leider nicht ganz selten in großen Familien — wie sehr es zu beklagen war: man trug damals der Not der Zeit Rechnung, und ein jeder fand es gerechtfertigt, daß das Ansehen oder Gänze geschont werde. Jetzt ist das anders.“

Die Freitrau sprach mit sehr großer Bitterkeit. „Du bist nachdenklich,“ nahm sie nach einiger Zeit wieder das Wort. „Du ahnst wohl, daß eine Lage, wie ich sie vorhin andeutete, für uns vorhanden ist. Ein Vorfall deines Vaters hat — eine Uebereilung begangen, die nach den leidigen Gegebenen der heutigen Zeit nicht bloß an ihm selbst strenge bestraft werden, sondern die auch für uns verhängnisvoll sein würde, falls sie bekannt würde. Dein Vater hatte, soviel ich erfahre, seit kurzem eine dunkle Ahnung von dem Geschehenen. Nun aber hat ein böser Zufall dem Landrichter Lange die Beweise für die — sagen wir: die nach heutigen Begriffen schwere Verschuldung eines Vorfahren deines Vaters in die Hände gespielt. Welchen sie nicht geheim, so ist nicht nur unsere Ehre, sondern unsere ganze Existenz vernichtet. Zum Glück hat Herr von Lange nicht der Gerichtsbehörde, sondern deinem Vater die Einsicht in die uns drohende Gefahr gewährt. Die Bekanntmachung seiner Entdeckung würde ohne Zweifel Herrn von Lange in seinem Ansehen gefährdet haben. Aber er hat sich entschlossen, das Geheimnis für ewig zu bewahren und deines Vaters Nach diesem alter wirst du es nun wohl für natürlich geachteten, daß der Richter für sein Schweigen und seinen erbaut und —

(Fortsetzung folgt)

FÜR KONFIRMANDEN!

Eine Sendung

Damen- und Herren-Uhren

ist neu eingetroffen und empfehle sie meinen werten Kunden zum rechtzeitigen Einkauf, da große Nachfrage danach und die Sendung nicht allzu groß ist. Eine schöne Auswahl

aller Arten Schmucksachen

finden Sie ebenso preiswert bei mir.

Friedmann's

Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt

Erhalte dieser Tage hochprozentiges

Thomasmehl

Bestellungen müssen baldigt erfolgen.

Georg Meurer.

Metallfadenlampen

soeben eingetroffen.

10-, 16-, 25-, 32- und 50-Kerzig.

bei

Hans Siebert,

Burgstraße.

Offiziere

Rotklee, Gelbklee

Incarnatklee

Luzerne

(Garantiert seidefrei)

Karl Bender.

Nur solange der Vorrat reicht:

Herren-Mützen

aus Bukskin u. Baumwollstoffen

10.- Mk.

August Ellrich.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen und die Kriegsbeschädigten (Ortsgruppe des Kreises Melsungen, Abt. Spangenberg) werden zu einer

Besprechung

am Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr in die Gastwirtschaft von Valentin Siebert eingeladen. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Der Vorstand.

Zur Heimarbeit für

Posamentenarbeit

empfiehlt sich

Frau Rosa Jungermann, Ebersdorf.

Viehlebertran-Emulsion

wieder vorrätig.

Apotheke Spangenberg.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen, ein

tüchtiges Mädchen

auf sofort oder später.

Frau v. Marschall.



Turnverein

„Froher Mut“

Heute — Mittwoch Abend — 7/8 Uhr

Turnstunde

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

L. Pfeiffer

Bankgeschäft,

Agentur Spangenberg

Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woelm.

Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

Eine neuaktierte

Bettstelle

zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. V.

Zirka 150 Zentner prima

Torfstreu

abzugeben

Speditare Hartmann.

Umsatzsteuer für Viehlieferungen.

Das Landesfleischamt teilt mit Verfügung vom 20. Januar 1920 mit, daß für die neue Umsatzsteuer auf allen Viehlieferungen ein Zuschlag von 1 1/2 % des Gesamtbetrages (Kaufpreis — Gesamtprovision und Hautmehrerlös) zu erheben ist. Nur soweit in den Rechnungen Beträge enthalten sind, die lediglich den für den

Empfänger verauslagten Frachtbetrag darstellen. Bei der Weiterberechnung des Schlachtviehes sind Kommunalverbände (Kreisfleischämter) mit Vertrauensmännern zu der in der Rubrik „Gesamterrechnete Summe“ noch die 1 1/2 % Umsatzsteuer zuzurechnen. Die von den Kommunalverbänden zu erhaltende Umsatzsteuer wird von uns mit den Vertrauensmännern ebenfalls verrechnet, wie die Kreisfleischämter die Gewährsmängelgebühren bisher bereits verrechnet wurden. Die Abrechnung dieser Beträge mit den Vertrauensleuten findet ebenfalls allmählich statt.

Die Rückrechnung der Umsatzsteuer auf die seit 1. Januar gelieferten Schlachtvieher erfolgt durch uns und wird durch die Vertrauensleute mit den Kommunalverbänden und den Schlächtern geregelt. Wir bitten die Nachzahlung der Umsatzsteuer auf gesetzlicher Grundlage beruht, wovon die Empfänger der Schlachtvieher zweckmäßig alsbald zu unterrichten sind.

Die Berechnung für die Zeit seit dem 1. Januar werden wir in Kürze den Empfangsstellen bezugnehmend in Kenntnis setzen lassen.

Cassel den 24. Januar 1920.
Bezirksfleischstelle.

Nichtpreis für Eier.

In Anlehnung an die in den Nachbargebieten durchgeführte oder in Aussicht genommene Erhöhung des Nichtpreises für Eier halte ich es für erforderlich, die diesseitige Anordnung vom 5. Juni 1919 Nr. 940 auf 1,20 Mk. für das Ei festzusetzen.

Cassel, den 27. Januar 1920.

Der Regierungspräsident.

Lebensmittel für Versorgungsberechtigte.

Auf die Lebensmittelkarten für die Versorgungsberechtigten wird verteilt:

Für die Woche vom 15. 2.—21. 2. auf Abschnitt Nr. 100 Gr. Teigwaren zum Preise von 24 Pf. 50 Gr. Grieß " " " 10 Pf.

Für die Woche vom 22. 2.—28. 2. auf Abschnitt Nr. 100 Gr. Haferflocken in Paketen zum Preise von 25 Pf. 50 Gr. Kunsthonig " " " 37 Pf.

Für die Woche vom 1. 3.—7. 3. auf Abschnitt Nr. 100 Gr. Teigwaren zum Preise von 24 Pf. 50 Gr. Grieß " " " 10 Pf.

Für die Woche vom 8. 3.—14. 3. auf Abschnitt Nr. 100 Gr. Haferflocken zum Preise von 25 Pf. 50 Gr. Teigwaren " " " 12 Pf.

Melsungen, den 7. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Abgabe von Kommunalware.

Inbezug auf die Abgabe der Kommunalware wird ich unter Aufhebung der Anordnung vom 6. Januar 1919 Tageblatt Nr. 10 an:

1. Zum Bezuge von Kommunalware ist in Zukunft ein besonderer Berechtigungschein erforderlich. Die die Ausfertigung zuständige Stelle wird noch bestimmt werden.

2. Zuwiderhandlung hat Sperrung der Zuteilung zur Folge.

Melsungen, den 10. Februar 1920.

Der Landrat.

Kleinhandelshöchstpreise.

Zur Zeit bestehen folgende Kleinhandelshöchstpreise:

Roggenmehl Mk. 1.24 für das Kg.

Weizenmehl Mk. 1.35 für das Kg.

Roggenbrot Mk. 0.56 für das Pfd.

Brötchen 50 gr. Mk. 0.08 für das Stück

Zucker (gemahlen) Mk. 1.35 für das Pfd.

Zucker (Kandis) Mk. 1.50 für das Pfd.

Molkereibutter Mk. 8.80 für das Pfd.

Landbutter Mk. 8.25 für das Pfd.

Rindfleisch Mk. 2.90 für das Pfd.

Kalbfleisch Mk. 2.— für das Pfd.

Dammelfleisch Mk. 2.80 für das Pfd.

Schweinefleisch Mk. 3.— für das Pfd.

Melsungen, den 3. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Hessischer Bankverein.

Banktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erfledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. Ab- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einziehung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlosener Wertpapiere. Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.